

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Josef Ackerl

und

Mag.^a Maria Scheschy-Prechtl,
Projektleiterin und Trainerin, Abt. Jugendwohlfahrt

am 14. Dezember 2007

zum Thema

**"Elternbildung statt Super-Nanny – Das Video-Eltern-Training
der Jugendwohlfahrt Oberösterreich"**

Impressum:

MI
Land Oberösterreich
HSt., Red.
Amt der Oö. Landesregierung
Presseabteilung
4021 Linz
Klosterstraße 7
Tel.
(+43 732) 77 20-114 12
Fax
(+43 732) 77 20-115 88
Web
www.land-oberoesterreich.gv.at
E-Mail
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
DVR
0069264

Einleitung

Wenn Eltern sich entschließen, einem Kind das Leben zu schenken, sind sie meist hoch motiviert, ihrem Kind eine gute und unbeschwerte Kindheit und Jugend zu ermöglichen. Erst im Zusammenleben erkennen die Eltern, dass nicht jede Situation mit Kindern einfach zu bewältigen ist. Es gibt im Entwicklungsverlauf der meisten Familien zumindest hin und wieder Krisen. Wenn diese positiv bewältigt werden, stellen sie eine Entwicklungschance für alle beteiligten Personen dar. Können diese Krisen aber nicht bewältigt werden, so reagieren die Kindern häufig mit negativem Verhalten. Die Eltern treten in einen Teufelskreis mit negativem Kommunikationsverhalten und damit verbundenem negativen Erziehungsverhalten. Die Jugendwohlfahrt Oberösterreich ist mit unterschiedlichen Ansätzen bemüht, Eltern einen Ausweg aus diesem Teufelskreis zu ermöglichen. Einer dieser Ansätze ist Elternbildung. Im Rahmen der Elternbildung wurde von November 2005 bis Herbst diesen Jahres ein völlig neuartiges Konzept für Familien mit Erziehungsschwierigkeiten erprobt: das Video-Eltern-Training. Nach Beendigung der Pilotphase wird das VET im kommenden Jahr für max. 25 Familien als reguläres Angebot der Jugendwohlfahrt eingeführt. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Jugendwohlfahrt in Oberösterreich

Zu Beginn der Amtszeit von Landesrat Josef Ackerl im Jahr 1993 steckte die oberösterreichische Jugendwohlfahrt in ihrer heutigen Form noch in den Anfängen. Das Oö. Jugendwohlfahrtsgesetz 1991 und der damit verbundene Paradigmenwechsel in der Jugendwohlfahrt von der „Fürsorge“ zum „hilfeorientierten Service für Kinder, Jugendliche und deren Eltern“ stand erst am Anfang. Dementsprechend dünn war zu dieser Zeit die Angebotslandschaft. Mitte der 90-er begannen dann die Initiativen von Sozial-Landesrat Josef Ackerl zu greifen. Heute versteht sich die Jugendwohlfahrt als Serviceeinrichtung: Sowenig "Behörde" als notwendig, soviel Hilfe, Beratung und Unterstützung wie möglich. Die Aufgaben der Jugendwohlfahrt in Oberösterreich reichen von der Mutterberatung über die Krabbelstube bis zur Fremdunterbringung von Kindern - und Jugendlichen in Heimen oder bei Pflegeeltern. Vor allem der Ausbau der präventiven Angebote – wie z.B. der Elternbildungsangebote - stellte einen Schwerpunkt der letzten Jahre dar. Denn durch den richtigen Umgang mit den Kleinsten der Gesellschaft entstehen viele Probleme in der Entwicklung von Kindern erst gar nicht. "Wenn heute in den Medien beinahe

täglich von vernachlässigten oder misshandelten Kindern, aber genauso von gewaltbereiten und kriminellen Minderjährigen zu lesen und zu hören ist, dann hat das auch damit zu tun, dass viele junge Familien mit ihrer Lebenssituation und viele, vor allem junge Eltern mit Erziehungsfragen überfordert sind!" so Landesrat Ackerl. "Sie brauchen unsere Hilfe und Unterstützung!"

Aufgaben und Angebote der Jugendwohlfahrt

- **Erziehungshilfe:** Sechs Kinderschutzzentren und sieben Familienberatungsstellen nehmen sich in Oberösterreich unbürokratisch um die Sorgen und Nöte ihrer Klient/-innen an. Darüber hinaus werden in 27 Stützpunkten ambulante und teilstationäre Angebote für Familien, deren Kinder in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung gefährdet sind, geboten. Über 1.700 Kinder werden derzeit im Rahmen einer Unterstützung der Erziehung gemeinsam mit ihren Eltern begleitet. Zusätzlich bieten vier Träger knapp 30 Plätze für eine Krisenunterbringung an.
- **Volle Erziehung:** Über 1.150 Kinder und Jugendliche, die nicht zuhause aufwachsen können, werden von der Jugendwohlfahrt versorgt, betreut und erzogen. Fast 700 finden Platz in Wohngemeinschaften und Heimen, rund 470 bekommen bei Pflegefamilien ein – vorübergehendes – Zuhause.
- **Unterhaltsansprüche:** Die Jugendwohlfahrt sichert die rechtlichen Ansprüche von Kindern und Jugendlichen in Unterhalts- und Vaterschaftsangelegenheiten. 2006 wurden etwa 22.000 Minderjährige in Unterhaltsverfahren kostenlos beraten und vertreten – bei steigender Tendenz: trotz sinkender Geburtenraten sind die Vertretungen seit 1992 um mehr als ein Drittel gestiegen (1992: 16.200 Minderjährige). Grund dürften die hohen Scheidungsraten sein.
- **Gerichtliche Stellungnahmen:** Knapp 3.000 Stellungnahmen betreffend Obsorgestreitigkeiten und andere Scheidungsangelegenheiten haben die 18 Jugendämter 2006 an Gerichte weitergeleitet.
- **Adoption:** Wenn Kinder in die Obhut einer "neuen" Familie gegeben werden, bedeutet dies für die Adoptiveltern eine große Herausforderung und für die Sozialarbeiter/innen der Jugendwohlfahrt eine besondere Verantwortung. Auswahl und Qualifizierung der Adoptiveltern brauchen viel Zeit und Offenheit.
- **Streetwork:** 17 Streetworkstellen, über 30 mobile Jugendprojekte und eine Notschlafstelle für wohnungslose Jugend bieten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfestellung bei der sozialen Integration. Jährlich stehen diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendwohlfahrt für die Jugendlichen, denen ein tragfähiges soziales Netz fehlt, rund 65.000 Stunden auf der Straße.

- **Kindererholung/Familienurlaub:** Die jährlichen sechs Kindererholungsturnusse und die Förderung des Familienurlaubs für einkommensschwache, kinderreiche Familien verschaffen erholungsbedürftigen Familien eine Verschnaufpause außerhalb des Alltags. Jährlich nutzen diese Chance auf einen Tapetenwechsel, den sie sich sonst nicht leisten könnten, rund 290 Kinder und Jugendliche sowie 800 Familien.
- **Kinderbetreuung:** 82 Krabbelstuben für Unter-Dreijährige und mehr als 400 Tagesmütter erleichtern mit ihren flexiblen und ganzjährig nutzbaren Angeboten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- **Logopädie:** Die diplomierten Logopädinnen und Logopäden der Jugendwohlfahrt bessern durch ihre Behandlung Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen noch vor dem Schuleintritt der Kinder. Jährlich werden rund 13.000 Schulanfänger/innen auf Sprachauffälligkeiten getestet, etwa die Hälfte dieser Kinder wird beraten und behandelt. Mit dem neuen Sprachscreeningverfahren bei der Mutter-Kind-Pass-Untersuchung geht die Jugendwohlfahrt in diesem Bereich für Österreich völlig neue, innovative Wege.
- **Elternbildung und –beratung:** 350 Mutterberatungsstellen, 67 Eltern-Kind-Zentren und jährlich rund 450 Elternbildungsveranstaltungen bieten Eltern Antworten auf ihre brennenden Fragen und tragen mit praktischen Tipps dazu bei, dass der Alltag gelingt. Rund 10.000 Mütter und Väter nutzen diese Angebote im Jahr, fast 10 % des 2007 rund 26,7 Millionen Euro "schweren" Gesamtbudgets der Jugendwohlfahrt fließen in diese präventive Bereiche – zu denen auch das Video-Eltern-Training zählt.

Was ist Video-Eltern-Training?

Das Pilotprojekt geht zurück auf einen Auftrag von Sozial-Landesrat Josef Ackerl an die Jugendwohlfahrt des Landes zur Entwicklung eines intensiveren Konzepts zur Elternbildung. In Kooperation mit der Jugendwohlfahrt der Bezirke Freistadt, Gmunden, Urfahr-Umgebung und Wels wurde schließlich ein Modell entwickelt, das die Basiskommunikation und das intuitive Verhalten der Eltern stärkt: das Video-Eltern-Training (VET).

Insgesamt 20 Wochen lang werden Familien einmal wöchentlich für 1 1/2 Stunden zu Hause von eigens geschulten Trainerinnen und Trainern beraten. Dieser machen bei den Trainingsterminen in der Familie Videoaufnahmen von ausgewählten Alltagssituationen (z. B. Essenssituation, Schlafen, Spielsituationen, Erledigen der

Hausübungen, Spielplatz, Einkaufen, Baden ...). Beim nächsten Trainingstermin wird anhand von gelungenen, *positiven Interaktionen* mit den Eltern erarbeitet, *warum* diese Momente erfolgreich waren und wie diese vermehrt werden können. Bei den nachfolgenden Terminen können die Eltern selbst immer häufiger dieses positive Kommunikationsverhalten einsetzen und erkennen nach kurzer Zeit die positiven Veränderungen im Zusammenspiel zwischen ihnen und ihren Kindern.

Nach einer Pause von drei – sechs Monaten bekommen die Eltern nochmals die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrer Trainerin bzw. ihrem Trainer vier – sechs Wochen lang das Gelernte zu festigen oder neue Alltagssituationen zu trainieren.

Vorteile der Methode:

Durch die Methode des Video-Eltern-Trainings wird den Eltern **zu Hause geholfen**. Die Familie schafft die Veränderungen in den eigenen vier Wänden während des Alltages.

Bei dieser Methode sind und bleiben die **Eltern verantwortlich für ihre Kinder**. Die Trainer führen jedoch die Familien zu einer positiven Veränderung.

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte – es wird nicht nur der auditive Kanal angesprochen, auch der visuelle Kanal wird aktiviert. Dadurch können Informationen besser aufgenommen werden.

Das Problem bei Beratungsgesprächen ist oft, dass die beratende Person und die Eltern nicht vom gleichen Situationsausschnitt sprechen und dadurch die Eltern die erhaltenen Ratschläge nur schwer umsetzen können. Beim Video-Eltern-Training sehen und **besprechen alle die gleichen Bilder** (ein Stück Realität wird bearbeitet). Es wird nicht nur beraten, sondern es gibt **konkrete** Anleitungen in schwierigen Situationen.

Durch diese zeitlich begrenzte und lösungsorientierte Methode werden die verdeckten, jedoch **vorhanden Kapazitäten eines Familiensystems aktiviert**.

Die Methode ist an **erfolgreichen Lernerfahrungen** orientiert (nicht an Defiziten). Das Video-Eltern-Training ermöglicht es der Trainerin bzw. dem Trainer, mit Hilfe von

Bildern den Eltern gelungene Momente vor Augen zu führen. Auch extrem **kurze** positive Momente können wahrnehmbar gemacht werden.

Das Video-Eltern-Training hilft den Eltern, ihre **Selbstwirksamkeit** zu erleben; sie werden in ihrem konstruktiven Handeln bestärkt. Eltern sehen an sich die positiven Veränderungen und erleben sich selbst als **eigenes positives Modell**.

Beispiele für positive Interaktion:

- Blickkontakt
- Aufmerksamkeit füreinander haben
- Einander mit Zustimmung folgen
- Sich gegenseitig aufeinander einstimmen
- Gleiche Verteilung der Aufmerksamkeit zwischen den Familienmitgliedern
- Kooperativ miteinander umgehen
- Abwechselnd die Initiative übernehmen in Bezug auf Vorschläge machen, Pläne schmieden und nach Lösungen suchen

Für wen ist das Video-Eltern-Training geeignet?

Zielgruppe sind Eltern, die das Gefühl haben, ihren Einfluss auf ihr Kind verloren zu haben, und sich an die Jugendwohlfahrt wenden oder über andere Stellen an diese vermittelt werden. Das Training ist geeignet für Eltern, die Bereitschaft zur Veränderung zeigen und sich mit ihrem Erziehungsverhalten auseinandersetzen wollen.

Probleme, die bei den Familien gegeben sein können, sind:

- Negatives Kommunikationsverhalten bzw. wenig Kommunikation
- Erziehungsverantwortung wird nur bedingt wahrgenommen
- Geringe Wahrnehmungsfähigkeit kindlicher Bedürfnisse
- Unangemessene Erwartungen an das Kind, bis hin zur Rollenumkehr
- Mangelndes Wissen über die Entwicklung von Kindern
- Trennungs-/Scheidungserlebnisse, Beziehungswechsel/-abbrüche
- Negative Streitkultur, negative Konfliktbewältigungsstrategien
- Negatives oder fehlendes Erziehungsvorbild
- Druck von Kindergarten und Schule

Zugang zum Video-Eltern-Training

Die zuständige Diplomsozialarbeiterin bzw. der zuständige Diplomsozialarbeiter stellt in der Abklärung zunächst fest, dass keine Kindeswohlgefährdung vorliegt, und überprüft, ob das Video-Eltern-Training das geeignete Angebot für die Familie ist. Vor Beginn des Trainings werden zwischen Familie, Diplomsozialarbeiterin/Diplomsozialarbeiter und Trainerin/Trainer Ziele vereinbart. Ob und wie weit diese Ziele erreicht werden, wird in Gesprächen und Berichten während und nach Abschluss des Trainings festgehalten.

Feedback aus der Pilotphase

Im Rahmen des Pilotprojekts haben fünf Trainerinnen bzw. Trainer bereits mit zehn Familien gearbeitet. Die Evaluationsergebnisse zeigten, dass sowohl die Eltern als auch die Diplomsozialarbeiterinnen und Diplomsozialarbeiter sowie auch die Trainerinnen und Trainer das Angebot sehr positiv beurteilten.

Aussagen von Eltern beim Abschluss ihres Trainings:

Es kommen vom Kindergarten keine negativen Rückmeldungen mehr.

Unsere Kinder schlafen jetzt und wir haben Freiraum für unsere Beziehung.

Einige Verhaltensweisen meiner Kinder, die mich früher gestört haben, haben ganz von allein aufgehört. Ich habe es nicht einmal bemerkt.

Ich haue jetzt auf mein Kind nicht mehr hin.

Ich war erstaunt wie schnell sich die Kinder umgestellt haben und auch den Papa akzeptieren.

Jetzt haben wir wieder Zeit, um miteinander zu sprechen, das ist ganz ungewohnt.

Der Leitgedanke von Projektleiterin und Trainerin Mag. Maria Scheschy-Prechtl zum Video-Eltern-Training: "Kinder sollen als eigenständige Person wahr- und angenommen werden und nicht als Objekt der Erziehung".